



Wir sind acht Frauen, die im Herbst vergangenen Jahres zusammentrafen, um uns gegenseitig während unserer Schwangerschaft und Geburt zu unterstützen. Bis auf eine von uns, hatten wir uns entschieden, Hausgeburten zu machen.

Wir trafen uns einmal die Woche und fühlten uns besser, wenn wir feststellten, daß die Schwierigkeiten, Gefühle und Stärke und manchmal Ohnmacht, uns allen weitgehend gemeinsam waren. Wir beschlossen, uns bei den ständigen Angriffen der Institutionen wie Sozialamt, Arzt, Klinik zu unterstützen, zu zweit oder zu dritt hinzugehen. So weit wie möglich führten wir an solchen Orten ein Tonband mit, um unsere Erfahrungen hinterher gemeinsam auszuwerten.

Protokoll „Recht schönen Dank auch“ – beim Sozialamt

Eine Frau ist während der Schwangerschaft arbeitslos geworden, sie ist freie Mitarbeiterin an einem Theater. Da sie in ihrem Zustand keine Arbeit mehr bekommt, erhält sie Sozialhilfe, einschließlich der Miete 546,- DM im Monat. Sie geht außerhalb der Reihe zum Sozialamt, um die erste Ausstattung für das kommende Baby (Erstausstattung) zu verlangen. Dies steht ihr laut Sozialhilfe-Gesetz zu.

Frau: Guten Tag.

1. Beamter: Sie sind ja schon wieder da!

Frau: Sie ja auch.

1. Beamter: (brummelt) Was woll'n Se schon wieder?

Frau: Ich krieg' in vier Wochen mein Kind. Da wollte ich die Erstlingsausstattung...

1. Beamter: Brauchen Se den Geburtsschein.

Frau: Ja, aber ...

1. Beamter: Gehn Se rüber zum Sachbearbeiter. (SB)

Frau: Recht schönen Dank auch. (Geht rüber) Guten Tag.

SB: Na, was gibt's denn?

Frau: Ich wollte die Erstlingsausstattung...

SB: Das geht erst, wenn Sie den Geburtsschein bringen.

Frau: Und was mache ich, wenn das Kind geboren ist?

SB: Im Krankenhaus...

Frau: Ich kriege das Kind zu Hause.

SB: Ach du lieber Himmel! Da wickeln Sie es in eine Decke, und am nächsten Tag schicken Sie jemand vorbei mit dem Geburtsschein.

Frau: Sie wollen mir im Ernst zumuten, ich soll das Kind nicht anziehen können und wenn das Standesamt am nächsten Tag zu ist, tagelang soll's daliegen in der Decke...

SB: Weiß ich doch auch nicht. Das sind die Vorschriften.

1. Beamter: Wissen Sie, das ist doch ganz sinnvoll. Das Kind könnte ja sterben.

Frau: Sterben? Das stirbt aber nicht.

1. Beamter: Es braucht ja nicht gleich zu sterben. Es kann z.B. krank sein und wochenlang im Krankenhaus liegen, und dann ham Se doch Zeit...

Frau: Ich verstehe das nicht. Es heißt doch immer, Sozialhilfeempfänger bräuchten sich nicht als Menschen zweiter Klasse zu fühlen, aber ...

SB: Brauchen Sie auch nicht.

Frau: Tu ich aber. In eine Decke wickeln ... sterben. Also ein Bettchen brauch' ich auch, und Bettzeug.

SB: Da bringen Sie mir einen Kostenvoranschlag.

Frau: Aus einem Geschäft?

SB: Wer soll denn das bezahlen? Sie gehen zu den Trödlern, da kriegen Sie alles für fünfzig Mark.

Frau: Aber Bettzeug, gebrauchtes, für mein Kind, kann ich nicht wenigstens...

SB: Also ich habe noch mehr zu tun heute. Gehn Sie zum Trödler und kommen Sie Freitag mit dem Voranschlag wieder.

Frau: Ich habe heute schon über zwei Stunden gewartet. Ich kann nicht mehr so gut stehen...

SB: Ja, ja, die Leute stehen nicht mehr auf für 'ne Schwangere...

Frau: Also Freitag.

SB: Pünktlich, um dreiviertel acht, da sind noch nicht so viele da.

Frau: Wiedersehen, und recht schönen Dank auch.

SB: Der Nächste!!!

Katherina